

# Aus Westdeutschland.

**Volltropf, 6. August.** In der Wohnung überfallen und beraubt. Ein in der Mittelstraße wohnender Invalide wurde am 19. Uhr von zwei Burschen in seiner Wohnung überfallen und seiner Brieftasche in Höhe von 150 RM beraubt. Der Überfallene, der in der Küche auf der Bank saß, wehrte sich heftig gegen die Angreifer. Die Täter, die flüchten konnten, wurden von der Kriminalpolizei ermittelt.

**Herne, 6. August.** Weiler kein Bier bekam. In der Nacht zum Montag hat ein Bergmann die Ehefrau eines Gastwirtes, nachdem sie ihm kein Bier verabfolgte, mit einem Stuhl am Kopf erheblich verletzt. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Herne, 6. August.** Durch Messerhieb verletzt. Am Montagmorgen gegen 0.15 Uhr entstand auf der Händelstraße in Herne-Süd eine Schlägerei, bei welcher vier Personen durch Messerhiebe von einem Bauarbeiter erheblich verletzt wurden. Die Verletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Täter wurde festgenommen.

**Castrop-Rauxel, 6. August.** Beim Kartoffelbraten verbrannt. In dem von einem Bergmann in der Edener-Straße im Stadtteil Aden angezündeten Feuer wollten mehrere Kinder Kartoffeln braten. Das fünfjährige Mädchen Panneller Grönenberg kam dem Feuer zu nahe und im Augenblick ihre Kleider in Flammen. Mit leuchtend brennenden Kleidern wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo schon nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Wegen dem Bergmann ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden.

**Witten, 6. Aug.** Tod durch Salzsäure. Das 17-jährige Schindler einer hiesigen Familie hat in einem unbewachten Augenblick ein Glasgefäß mit Salzsäure zu fassen bekommen und davon getrunken. Obwohl es sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, ist es an den schweren Verletzungen gestorben.

**Teigel bei Münster, 6. August.** Nachmittags gegen 5 Uhr war der Mechaniker R. Mann mit einem Arbeiter damit beschäftigt, einen Tankwagen von innen zu freilegen. Als sich die beiden Leute in dem Tank befanden, schlug plötzlich der Deckel, der den einzigen Zugang bildet, zu. Es entwickelten sich giftige Gase, so daß die beiden Eingekerkerten das Bewußtsein verloren. Der Vorfall wurde im letzten Moment von einem jungen Mann entdeckt, der sofort Hilfe herbeiholte. Nach angelegten Wiederbelebungsversuchen wurden die Verunglückten wieder ins Leben zurückgerufen. Mann mußte mit schweren Vergiftungserscheinungen dem Krankenhaus in Münster zugeführt werden.

**Berne (Schweiz), 6. August.** Durch ein Messerhieb getötet. In der Nacht zum Montag wurde der Hausfrau Josef K. aus dem Arbeiter Berger durch acht Messerhiebe so schwer verletzt, daß er tot zusammenbrach. Bei der Vernehmung gab der Täter an, daß er zuerst angegriffen worden sei und in Notwehr gehandelt haben will. Die Angabe erweist sich aber als unrichtig, da der feinerliche Verletzungen aufweist.

**Rehm (Schweiz), 6. August.** Brand in einer Messerfabrik. Morgens wurde in den Fabrikräumen von Schürmann und Holländer Feuer bemerkt, durch das die Einrichtung wie auch das Dach erheblich beschädigt wurden. Der heftigen Feuerwehr gelang es, nach etwa einer Stunde, den Brand zu löschen. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an zwei Stellen entstanen war.

**Mietfeld, 6. August.** Mit 14 Messerhieben aufgefunden. Zwischen fünf angeheirateten Personen kam es auf dem Kesselbrint zu einer Schlägerei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte. Als die alarmierte Polizei erschien, flüchteten die Beteiligten. Auf dem Kampfpfad ließen sie einen Mann zurück, der nicht weniger als 14 Messerhiebe am Kopf und in Hüden aufwies. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bedingt barmherzig liegt.

**Donau, 6. August.** Ein tödlicher Hufschlag. Die achtjährige Tochter der Familie W. wurde in einem kleinen Orte bei Glandorf wurde durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

**Oberhausen, 6. August.** Den Verletzungen erliegen. Zu der schweren Messerhieb zwischen Bergarbeiter und Formern sei noch berichtet, daß der durch mehrere Messerhiebe in den Unterleib schwerverletzte Bergmann R. u. m. am Sonntagabend seinen Verletzungen erliegen ist.

**Krefeld, 6. August.** Der Tod in Verufe. In der Eisenbahnunterführung an der Kronprinzstraße waren am Montagmittag einige Arbeiter mit dem Transport eines eisernen Trägers beschäftigt. Auf der nassen Straße rutschten die Arbeiter aus und der Träger stürzte zu Boden. Dabei erhielt einer der Arbeiter einen solchen Schlag gegen den Kopf, daß er sofort tot war.

**Duisburg-Hamborn, 6. Aug.** In den Rhein geworfen. Von der Besatzung eines Tankschiffes wurde an einer Antertette hängend ein 21-jähriger Elektriker aus der Hochfeldstraße gefunden. Der Elektriker gibt an, auf der Brückenstraße nachts von mehreren Personen überfallen worden zu sein. Er habe die Besinnung verloren und sei erst dann wieder zu sich gekommen, als man ihn in den Rhein geworfen habe. Hier habe er schwimmend die Antertette erlöst.

**Hamborn, 6. August.** Dreifacher Raubüberfall. Nachts gegen 2 Uhr wurde ein Buschhalter aus der Gerlingstraße von drei Männern überfallen, die ihm unter Vorhalten von Revolvern seine sämtlichen Wertgegenstände, darunter 140 Mark, raubten. Hierauf ergrieffen die Burschen die Flucht. Sie konnten noch nicht ermittelt werden.

**Dinslaken, 6. Aug.** Gräßlich verstümmelte Leiche aufgefunden. Auf der Eisenbahntrasse Dinslaken-Oberhausen fand man beim Abnehmen der Fahrpläne Teile einer völlig verstümmelten männlichen Leiche. Die Leichenteile lagen mehrere 100 Meter auseinander verstreut und waren derart zugerichtet, daß eine Identifizierung des Toten bisher nicht möglich war; auch fehlten jegliche Ausweisepapiere.

**Kemfeld, 6. Aug.** Ein gräßlicher Unglücksfall. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in einem Hammerwerk der Bergischen Stahlindustrie. Während der 60-jährige Hammermeister R. D. schau mit Arbeiten beschäftigt war, brang ihn der 1 Meter lange Schaft eines Trennmessers in den Unterleib und durchbohrte ihn. In den nächsten Augenblicken ist der Verunglückte nach heftigen Qualen seinen Verletzungen erliegen.

**Glabach-Niehl, 6. August.** Verschärfte Sparsamkeit. Labach-Niehl. Handwerker Ober-

verfügungen an die Dienststellen eine neue bedeutend verschärfte Sparsamkeitsmaßnahme. Darin heißt es u. a.: Die außerordentlich schwierige Finanz- und Wirtschaftslage, von der gerade der Glabach-Niehl-Industriebezirk am schwersten betroffen ist, läßt bereits heute erkennen, daß der Ausgleich des diesjährigen Haushaltsplanes mehr als gefährdet ist. Diese Verhältnisse zwingen zu noch schärferer Einschränkung der Ausgaben. Ich ordne daher hiermit an, daß sämtliche im Haushaltsplan vorgesehenen Sachverträge nur in Höhe von insgesamt 80 v. H. des Haushaltsantrages verausgabt werden dürfen. Für die restlichen acht Monate des Rechnungsjahres stehen demnach nicht mehr je ein Zwölftel des Haushaltsantrages, sondern nur noch 6 v. H. monatlich zur Verfügung. Weiterhin heißt es in der Verfügung, daß der Oberbürgermeister bei nicht genehmigten Kreditübertragungen die Kreditgeber persönlich zur Verantwortung ziehen wird.

**Düren, 6. August.** Den Verletzungen erliegen. Eine Frau, die hier auf dem Riesenplatz von einem Wagen angefahren und so schwer verletzt wurde, daß ihr ein Bein amputiert werden mußte, ist im Krankenhaus gestorben.

**Düsseldorf, 6. Aug.** Ein mit drei Damen besetztes Motorrad verunglückt. Auf der Kölner Landstraße wollte ein mit drei Damen besetztes Motorrad mit Seitenwagen vor einem Omnibus, ohne ein Zeichen zu geben, plötzlich abbiegen. Das Motorrad wurde von dem Wagen erfasst und zur Seite geschleudert. Nur durch die Gestesgegenwart des Chauffeurs wurde ein größeres Unglück verhütet, der seinen Wagen sofort abstoppte und auf den Bürgersteig fuhr. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, und die drei Damen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

**Düsseldorf, 6. Aug.** 4. internationaler Seidenkongress in Düsseldorf. Im September 1931 findet in Düsseldorf der große 4. internationale Seidenkongress statt. Die früheren Ausstellungen waren in Mailand, Barcelona und Zürich. Zum ersten Male vereint sich die internationale Seidenindustrie im nächsten Jahre in Deutschland. Im Zusammenhang mit dem Kongress ist eine Ausstellung geplant, die einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Seidenindustrie geben soll. Die Ausstellung wird sich in eine historische und eine moderne Abteilung gliedern.

**Köln, 6. Aug.** Eine große Stiftung für Wirtschaft und Technik. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebezirk, der sich in der Nähe des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete vorfindet, den ihm seinerzeit zur Verfügung gestellten Fonds in Höhe von 100.000 RM, einschließlich der inzwischen aufgelaufenen Zinsen, der Technischen Hochschule in Aachen, sowie den Universitäten Bonn und Münster zu überweisen. Die Bestimmung und Durchführung der einzelnen Arbeiten auf den Gebieten, zu deren Förderung die Mittel bestimmt sind, sollen einem Ausschuß vorbehalten werden, der aus je drei Vertretern des Reichs, der Wirtschaft und des Vorkandes des Eisen- und Stahlwaren-Industriebezirks besteht.

**Köln, 6. Aug.** Verschiebung der Kölner Messe. Das Zusammenfallen der Reichstagswahlen mit dem zuerst vorgesehenen Eröffnungstermin der Kölner Herbstmesse hat in den an der Messe beteiligten Wirtschaftskreisen den Wunsch aufkommen lassen, den Termin zu verschieben. Auf Vorschlag der Fachkreise ist nun nach reichlicher Überlegung der einzelnen Gesichtspunkte der neue Termin für die allgemeine Messe vom 19. bis 22. September (einschließlich) und für die Fachschau, Büro, Betrieb und Werbung vom 19. bis 23. September (einschließlich) festgelegt worden. Die weltweite Gastwirtschaft und Hotelwirtschaft findet unverändert vom 4. bis 12. Oktober statt.

**Wien, 6. August.** Unglücksfall beim Reinigen eines Straßensimses. Als der Chauffeur Th. W. anging mit seinem 17-jährigen Sohn mit dem Reinigen eines Straßensimses beschäftigt war, ergaberte dieser plötzlich. Die beiden Personen fielen in den Rhein. Mit schweren Brandwunden mußten beide dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Triar, 6. Aug.** Ein tödlicher Fall von Kinderlähmung bei Triar. Nachdem vor einiger Zeit im Kreis Saargau insgesamt vier Fälle spinaler Kinderlähmung aufgetreten sind, die aber nirgendwo tödlich verliefen,

wird nunmehr aus dem Orte Walsel bei Triar ein Todesfall an spinaler Kinderlähmung gemeldet. Am 1. August starb ein 3-jähriges Kind, das dort unter Nahrungsergänzung gestorben. Von freischätzlicher Seite sind alle Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Krankheit getroffen worden.

**Triar, 6. August.** Der 36. Deutsche Weinbaukongress. In der Sitzung des Hauptauschusses für den vom 30. August bis 2. September in Triar stattfindenden 36. Deutschen Weinbaukongress wurde Bericht erstattet über die bisherigen Vorbereitungen zum Kongress. Mit dem Kongress soll auch eine Weinfachausstellung verbunden werden. Zu einer Kollprobe sollen nur Weine von besonderem Charakter ausgewählt werden. Den Auftakt zum Weinbaukongress bildet ein Begrüßungsabend am Samstag, dem 30. August. Am Sonntag, dem 31. August, tritt vormittags der Gesamtausschuß des Deutschen Weinbauverbandes zusammen. Sonntag nachmittag und Montag morgen tagt der Kongress öffentlich. Als Rahmenprogramm sind Promenadenkonzerte, Beleuchtung der beiden Moseler, ein Wingerfest in der Stadthalle und Studienausflüge nach der Mittelmosel (Berncastel), nach dem Saarweingebiet (Saarburg), der Weinbaudomäne Aulsohn und den Anlagen der Provinzial Wein- und Obstbauschule vorgesehen.

**Stadterordnetenwahlen in Witten.** Aus der Witten wird berichtet: Die Verleihung der Stadterordneten hatte in drei ehemaligen ländlichen Kreisländern Waldbes Neuwahlen zur Stadterordnetenversammlung im Gefolge. Am Sonntag fand zunächst die Wahl in Witten statt, die folgendes Ergebnis hatte: Handwerkerliste 143 Stimmen (1 Sitz), Beamten- und Angestelltenliste 233 (2), Industrie, Handel und Gewerbe 84 (0), Wirtschaftliche Gemeindefachliste 314 (3), Stillerbewegung 235 (3), Arbeitsbeschäftigte und Hinterbliebene 80 (0), Sozialdemokraten 404 (4), Bad Witten Bürgerliste 394 (4). Vergleichszahlen lassen sich wegen der veränderten Verhältnisse nicht geben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 Proz. und war wesentlich besser als bei der Reichstagswahl.

**Ein unvorsichtiger Berliner E. trat vor Gericht.** Der Berliner Stadtrat E. trat vor dem Gericht. Der gericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis mit jährlicher Bewährungsfrist verurteilt unter Auflage einer Buße von 2000 Mark. Der mitangeklagte Straßenverkehrsminister M. wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder bisshweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt beide Angeklagte für schuldig, jedoch Stadtrat E. für den Hauptschuldigen, denn er hatte nach den Beobachtungen aller Zeugen eine Straßenecke in sehr scharfer Weise geschnitten.

## Die alte Mama.

In der Nähe eines Babes steht plötzlich am Waldrande ein Fortschrittsgedanke von den Wäldern und Feldern, die der Fortschritt bewirtschaftet. Eines schönen Sommermittags hat dieser pfeifernd auf der Gartenbank vor seiner Tür, als zwei Babesgäste — Mutter und Tochter — vorübergehen. Im Überfluge hat der Fortschritt das Großstadtkind von allem entzückt, was es da draußen Neues sieht. Und nun gar noch einen lebhaftigen alten Förster mit Knasterbart, Tabakspfeife und Dackelhunden neben sich. Mit dem muß sie doch unbedingt mal gesprochen haben!

„Ach wie tollig, Herr Förster,“ flüstert sie ihm zu, „hier aus dem Feld blühen ja manche Kartoffeln weiß und andere wieder lila, wie kommt denn das?“

„Ja, mein gnädiges Fräulein,“ sagt der Alte seelenruhig, „die weißen sind die Gelbkartoffeln und die anderen die Rotkartoffeln.“

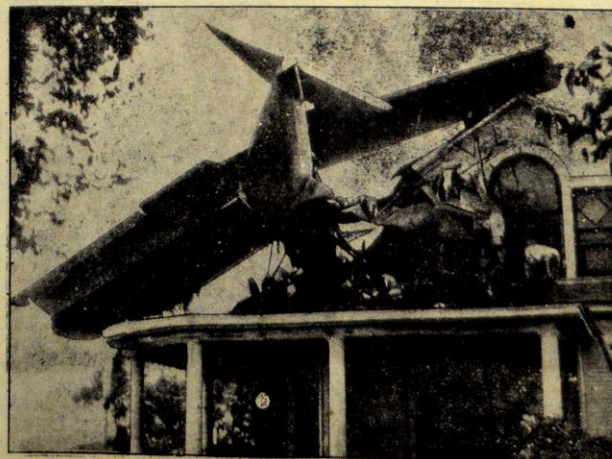
Weshalb macht erstaunte Augen, aber die Mama will die Situation retten und sagt vorwurfsvoll überlegen zu ihr:

„Aber Kind, das wußtest du doch nicht?“

## Das Wetter

Bis Donnerstag ist zeitweise Regen bei dauernd veränderlichem Wetter zu erwarten. Dem Teiltief, das von England nach der Nordsee fortgeschritten ist, folgen weitere Störungsbereiche nordwestlich von Schottland und südwestlich von England nach.

## Flugzeug rast ins Hausdach.



Es ist nicht so schlimm, wie es aussieht.

Die Wilton, die beim Start vom Flugplatz in Volk (Ne- demoher bei der Trauung der ältesten Tochter in der Kirche, jedoch sie den seltsamen Hochzeitsgast erst bei der Rückkehr vor



# Jm Spiegel des Tages

## Seltener Sport

Dem Chinesen steht in New York nicht die gleichen Vergnügung offen wie dem Amerikaner. Für ihn ist New York die „Fremdenstadt“, und wenn auch seinem Wunsch nach Abwechslung gewisse Grenzen gezogen sind, so bleibt ihm doch ein Hauptvergnügen — das Wettspiel.

Nach den Berichten des New Yorker Kriminalbeamten Howard O'Leary wetteitern sie erst kleine Summen und dann immer größere. Sie werden unbedingt jede Wette abschließen, die ihnen auch nur die geringste Gewinnmöglichkeit bietet.

„Man darf nicht vergessen“, erklärt Mr. O'Leary, „daß der Chineser hart arbeitet und nur geringen Lohn für seine Arbeit empfängt. Viel Mühe steht ihm nicht zur Verfügung. Seine Freiheit hängt von der Arbeit seiner Hände ab. Ich glaube, daß dieser Umstand der Grund dafür ist, daß der Chineser in New York gewöhnlich zu den eifrigsten Spielern gezählt wird. Sie setzen auf all und jedes unter der Sonne. Sie lernen Spiel kennen bei denen mehr als 20 000 Dollar bei einer Schabenwette auf dem Spiele standen. Ich habe einen reichen chinesischen Kaufmann gesehen, der 10 000 Dollar auf ein einziges Pferd setzte, und natürlich spielen sie alle in der chinesischen Lotterie. Wir haben Spielerkoffer ausgehoben, die bis auf den letzten Pfennig von Chinesen belegt waren, und alle hatten auf die in einer Apfelsine enthaltenen Fruchtkerne gewettet! Sie wetteitern, ob sich eine Kugel — eine ganz gewöhnliche Stubenfliege — auf die Zehe des rechten oder des linken Fußes der Wettenden setzen wird. Die berühmten 24-stündigen „Schabenrennen“ gehen wie folgt vor sich. Hohe Summen werden auf den Ausgang des „Renner“ gesetzt. Zwei gewöhnliche Fliegen werden zusammengeklebt, nachdem man zwei große Küchenschaben zuvor gefangen hat. Eine weiße Kreidelinie wird parallel zu dem einen Fliege gezogen, um das Ziel anzudeuten. Die Küchenschaben werden an einem für den Start vorgezeichneten Ausgangspunkt der beiden Fliegen platziert. Unter ohrenbetäubendem Geschrei werden dann die Küchenschaben zum Wettrennen losgelassen. Beide rannten etwa auf der halben Strecke in gerader Richtung und wandten sich dann um. Neue Wetten wurden abgeschlossen. Eine der Schaben wurde weiß angestrichen, um sie von dem anderen „Renner“ unterscheiden zu können. Keine von beiden kreuzte die weiße Linie. Stunden hindurch beobachteten die entzückten Chinesen diesen selteneren Sport. Schließlich kreuzte die weiß angestrichene Schabe die Kreidelinie. Die Wettselder wurden ausbezahlt, und ein neues Schabenwettrennen vorgeschlagen. Dieses Wettrennen dauerte einen vollen Tag. Große Summen wurden gewonnen und verloren. Ein wohlhabender Kaufmann verlor — sein Restaurant, und ein anderer, völlig mittelloses Chineser gewann ein Vermögen.“

„Wir haben eines Tages ein Spielereiß in Bell Street aus“, berichtet ein anderer Kriminalbeamter New-Yorks, William Namid. „Als wir in das Gebäude, in dem die Chinesen ihre geheimen Zusammenkünfte abzuhalten pflegten, eingedrungen waren, fanden wir etwa 20 Chinesen in einem kleinen Zimmer beisammen. Nicht einmal Spielkarten wurden gefunden. Dagegen fanden wir einige Apfelsinen, in deren Schalen mit einem Messer Einschnitte gemacht worden waren, genau acht an der Zahl, so daß die Apfelsine in acht gleiche Teile geteilt wurde. Jeder dieser Teile enthielt einen chinesischen Wuchschaben. Keiner der Chinesen wollte zugeben, daß er sich an einem verbotenen Spiele beteiligt hatte, aber die Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß die Leute auf die Zahl der Kerne gewettet hatten, die in jedem dieser Teile oder Äpfel enthalten waren.“

## Der verräterische Kuß

Ein Film von der Ankunft der Byrd-Expedition in den Vereinigten Staaten haben das amerikanische Publikum außerordentlich interessiert. Die Bilder werden noch immer in der Provinz gezeigt, und diese große Intereffe ist, d. „Tempo“, einem der Expeditionsmitglieder zum Verhängnis geworden.

Nichts Böses ahnend ging Frau Dietrich in das Kino des Städtchens Reading im Staate Pennsylvania. Sie hatte ihren Mann im Augenblick ganz vergessen, der sie um ihre Kinder sehen vor Jahren verließ. Da sah sie nun die Expeditionsmitglieder lächelnd und winkend dem Dampfer entgegen, und plötzlich erbllickte sie mitten unter ihnen

ihren Mann. Der Hebertalungen nicht genug, zeigte die nächste Szene, wie die Südpolarfahrer von ihren „Liebsten“ begrüßt wurden. Eine Umarmung folgte der anderen, und auch Herr Dietrich fand keineswegs einsam und verlassen da. Eine junge Dame erwartete ihn lehnlichst am Pier, fiel ihm um den Hals, und gerührt beobachtete das Publikum den innigen Wiedersehensfuß. Auch Frau Dietrich war gerührt, zumal ein Zwischenfall verkündete: „Clair D. Alexander, der Verpflegungsoffizier der Expedition, wird von seiner jungen Braut beglücklicht.“ Dietrich ging mit dem Vornamen „Clair“

Clair, und die Ähnlichkeit war so verblüffend, daß sie sich unmöglich irrin konnte — es war eben ihr Mann.

Clair verließ sie das Kino um bei der Polizei Anzeige zu erhalten. Aber Dietrich hatte es noch eiliger als sie. In den wenigen Tagen, den der Film zum Vordringen bis nach Reading brachte, hatte Dietrich Alexander seine Braut bereits geheiratet, ohne von seiner ersten Frau geküßert worden zu sein. Auf Befragen der Polizei leugnete er seine Identität mit dem geküßten Clair Dietrich, man konnte ihm aber nachweisen, daß er aus Reading stamme.

## Ein „Millionär-Landstreicher“

Der „Millionär-Landstreicher“ Dr. James E. How war seit 15 Jahren eine der bekanntesten Figuren Amerikas. Sein Spiel war, das Wanderburschentum in Amerika neu zu beleben und das soziale Ansehen der Wanderburschen zu heben. Er wurde selbst „Wanderbursche“ und benutzte sein beträchtliches Vermögen ausschließlich zur Unterstützung von Wanderburschen. Sich selbst gönnte er nicht einmal das Nöthigste, und schließlich wurde sein geschwächter Organismus ein Opfer seines Splens. Er bekam eine Lungenentzündung, und sein unterer-

Aber trotz der Ablehnung, die er überall erfahren mußte, blieb Dr. How seinen Idealen bis zuletzt treu. Seine Frau hatte sich von ihm scheiden lassen. In seinem Testament bestimmte er, daß ihr lediglicher ihr zustehende Teil des Vermögens ausgezahlt werden solle. Seinem Stiefsohn und seinem Bruder hinterließ er aber nur 5 Dollar. Der Rest seines Millionenvermögens gehörte den Landstreichern, denen im Leben wie im Tode seine ganze Liebe galt. Drei Chicagoer Notare werden das Vermögen verwalten und nach einem von Dr. How sorgfältig ausgear-

## Premierministerwechsel in Kanada



Mackenzie King,

seit 1921 Premierminister in Kanada. Die Liberalen Kanadas, die die Idee der Zollfreiheit innerhalb des britischen Weltreiches vertreten, erlitten eine empfindliche Niederlage durch die Konservativen, die die völlige Zollhoheit Kanadas fordern. Der Sieg der Konservativen hatte den Sturz des seit 1921 am Ruder befindlichen liberalen Kabinetts Mackenzie King zur Folge. Die Konservativen werden ihren Führer R. B. Bennett mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen.



R. B. Bennett,

der Nachfolger Kings. Die Liberalen Kanadas, die die Idee der Zollfreiheit innerhalb des britischen Weltreiches vertreten, erlitten eine empfindliche Niederlage durch die Konservativen, die die völlige Zollhoheit Kanadas fordern. Der Sieg der Konservativen hatte den Sturz des seit 1921 am Ruder befindlichen liberalen Kabinetts Mackenzie King zur Folge. Die Konservativen werden ihren Führer R. B. Bennett mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen.

nährter Körper konnte dem hohen Fieber nicht widerstehen.

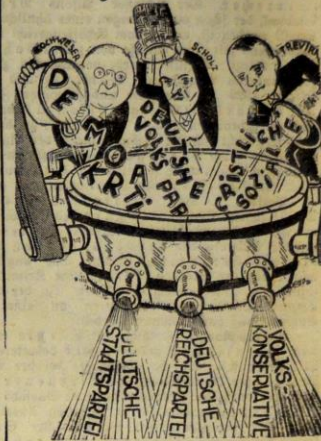
Dr. How, der aus einer vornehmer und reichen Familie stammte, war Arzt. Er studierte zuerst an der Harvard-Universität, der vornehmsten Hochschule Amerikas, und machte seine Doktorprüfung an der Universität Oxford in England. Heimgekehrt widmete er sich bald seiner einzigen Leidenschaft. Die Wanderburschen und Landstreicher betrachteten seine Aktivitäten ihrerseits mit gemischten Gefühlen. Einige hielten ihn für einen Apostel, andere einfach für verrückt.

beiteiten Plan Gaben und Stipendien ausstelen.

## Wissen Sie schon?

Daß nach einer letzten veröffentlichten Statistik sich die Zahl der Hilfsbedürftigen im deutschen Reich, die von den Landesfürsorgeverbänden betreut werden, im letzten Rechnungsjahr von rund 450 000 auf 477 950 oder um rund 27 000 unterstützten Personen vermehrt hat. Von der Zunahme treffen 6 600 auf Geisteskrante und Geistesgeschwache, davon allein ungefähr 2450 auf Berlin.

## Das politische ABL wird umgerührt



Die Parteien der Mitte befinden sich — wenn man das Zentrum ausnimmt, — in völliger Umbildung. Neue Parteinaamen stellen sich ein: Volkspartei, Staatspartei, Reichspartei... Vorläufig ist es nur eine Metamorphose der alten Parteien, möge es auch eine Metamorphose des alten Parteigefüges sein.

## Der verhaßte Wundermann

Aus Budapest wird ein seltsamer Vorfall gemeldet, der ein bezeichnendes Licht auf den schweren Kampf wirft, den heute die jungen Ärzte zu führen haben.

In dem ungarischen Städtchen Hatzeg, lachte vor einiger Zeit ein junger Mann bei einem Schuster als Gefelle Arbeit. Obwohl er von seinem Handwerk nicht allzuviel verstand, ließ sich der Schuhmacher herbei, den jungen intelligenten Mann einzustellen. Bald darauf erkrankte die Tochter des Schuhmachers an einer heftigen Halsentzündung, und der Schustergehilfe erbot sich, die Kranke zu heilen. Das gelang ihm in überraschend kurzer Zeit, und die Nachricht von dem „Wundermann“ verbreitete sich sehr rasch in der Umgebung. Bald strömten hunderte von Kranken zum Schustergehilfen, um bei ihm Heilung zu finden. Schließlich schritt die Polizei ein und verhaftete den „Kurspüler“.

Bei der Vernehmung des Schustergehilfen legitimierte sich dieser als — Arzt. Er gab an, daß er nach Beendigung seiner Universitätsstudien vergeblich versucht hätte, eine Praxis zu bekommen. Schließlich sei er auf den sicher nicht alltäglichen Gedanken gekommen, sein Glück als Kurpfuscher zu versuchen. Nicht ohne Bitterkeit meinte der junge Mann: „Als Arzt war es mir unmöglich, Patienten zu bekommen. Niemand hatte zu einem jungen Mediziner Zutrauen. Als Schustergehilfe und Kurpfuscher, der Wunder tut, war es mir ein Leichtes, die Sympathie und das Vertrauen der Leute zu erringen.“

## Die großen Kavallerie-Manöver der Reichswehr



Kavallerie fecht bei Breßlich über die Elbe.



Reitende Feldartillerie beim Uebergang über die Elbe.

Der Friedensvertrag zu Versailles, der unser stehendes Heer auf 100 000 Mann herabzieht, beließ uns ein verhältnismäßig großes Kavallerietorps, dessen Ausbildung somit besonders ins Gewicht fällt. Die Verbände der 2. Kavalleriebrigade halten sich in der Provinz Sachsen ihre Manöver ab, in deren Mittelpunkt der Uebergang über die Elbstrom bei Breßlich steht.